

BESPRECHUNGEN

Wirtschaft und Gesellschaft

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. H.-D. ORTLIEB, B. MOLITOR, W. KRONE. 22. Jahr. Tübingen: Mohr 1977. 331 S. Lw. 54,-.

Der Band beginnt mit den beiden eng miteinander verzahnten, hochaktuellen Themen „Wachstumsbedarf und Wachstumsbedingungen“ von H. J. Schmahl (9–26) und „Unterbeschäftigung und Arbeitsmarktpolitik“ von B. Molitor (27–53). Die nächsten beiden Beiträge handeln von „Staatsaufgaben“ (E. Thiel, 55–72) und „Wachstum der Staatsausgaben“ (Ch. B. Blankart, 73–92). Mit einiger Besorgnis untersucht H. Sanmann die Entwicklung zum oder, wie seine vorsichtigeren Überschrift lautet, „Probleme des Gewerkschaftsstaats“ (129–150). Instrukтив setzt sich G. Gäfgen unter der Überschrift „Neo-Institutionalismus“ mit Galbraiths „Herrschaft der Technokraten“ auseinander (151–177). Je ein sachkundiger Beitrag ist den Problemen von Süd-, Schwarz- und West-Afrika gewidmet (191–240). Die vier letzten Themen greifen in den weltanschaulichen Bereich hinüber. In sehr ansprechender Weise handelt J. Illies von „Evolution und Philosophie“ (241–258). Die Beiträge von Christa Meves, „Die Entglückung des Menschen durch das Egalitätsprinzip“ (259 bis 280), und E. K. Scheuch, „Gewalt als politisches Kampfmittel in Industriegesellschaften“ (281–313), scheinen mir zwar in der Form nicht so wohl gelungen, wie man es bei diesen Autoren gewohnt ist, verdienen darum aber nicht minder ernst genommen zu werden. Ein bisher noch unveröffentlichter Aufsatz „Christliche Grundlagen der Sozialwissenschaften“ (315–331) aus dem Nachlaß von E. Heimann (ihm war Band 4 [1960] dieses Jahrbuchs als Festschrift zur Vollendung seines 70. Lebensjahrs gewidmet; Band 13 [1969] brachte den sehr verständnisvollen, ausführlichen Nachruf aus der Feder des Herausge-

bers H.-D. Ortlieb) bildet den würdigen Abschluß.

O. v. Nell-Breuning SJ

ORDO. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 28. Stuttgart: Fischer 1977. XII, 287 S. Kart. 59,-.

An die Spitze gestellt sind drei die grundsätzliche Haltung der ORDO-Jahrbücher verdeutlichende Beiträge. Cl. Menze, „Perspektiven in der Universitätsentwicklung“ (3–12), bleibt zu sehr am Erscheinungsbild haften, anstatt tieferes Verständnis zu erschließen. A. Müller-Armack, „Die Einheit von Geistes- und Naturwissenschaften“ (13–23), geht wirklich in die Tiefe, endet allerdings in einer Apologie der „sozialen Marktwirtschaft“, die deren Erfolg rühmt im Gegensatz zu den Mißerfolgen dirigistischer Versuche. Auf der Grundlage des kritischen Rationalismus untersucht A. Troge, „Ordnungstheorie und Erkenntnistheorie“ (24–33), den gegen die ordoliberalen Theorie erhobenen Einwand, sie sei „ideologisch“, und erweist ihn überzeugend als – mindestens auf diesem erkenntnistheoretischen Boden – unhaltbar. Anschließend zeichnen E. Wille und K. Gläser ein Bild von Adam Smith (34–77), das uns nötigt, unsere allzu einseitige Vorstellung von ihm nicht unbeträchtlich zu berichtigen. Zwei weitere Beiträge geben interessante Einblicke in binnen- und außenwirtschaftliche Schwierigkeiten, mit denen Planungssysteme zu ringen haben. Unter der Überschrift „Spannungsfeld Agrarpolitik“ (136–154) übt H. Priebe in der Form schonende, in der Sache harte Kritik an der Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft. Unter der noch schonenderen Überschrift „Bewährungsprobe“ (171–180) analysiert B. Molitor den katastrophalen Zustand, in dem unsere soziale Rentenversicherung seit 1972 infolge der systemwidrigen Eingriffe der Politiker sich befindet. D. Henckel bezeichnet seinen Beitrag

über die „berufsständische Organisation der Architekten“ (203–212) selbst als „ökonomische Analyse“; seine Sicht ist in der Tat einseitig ökonomisch, um nicht zu sagen ökonomistisch. Der zweite Teil des Bandes (213–277) bringt, wie gewohnt, Besprechungen ausgewählter Bücher. O. v. Nell Breuning SJ

ROEGELE, Otto B.: *Was wird aus dem gedruckten Wort? Vom Lesen als Bürgerpflicht*. Zürich: Interfrom 1977. 82 S. (Texte und Thesen. 99.) Kart. 8,-.

Die rasante Entwicklung und weltweite Verbreitung der audiovisuellen Kommunikations- und Informationsmedien ließ viele befürchten, das gedruckte Wort werde in den Hintergrund gedrängt. Daß diese Vermutung zumindest für das Buch und die Zeitschrift nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigt Roegele aufgrund der neueren Forschungen über die Mediennutzung und das Kommunikationsverhalten: Obwohl die Bücherproduktion von Jahr zu Jahr steigt, obwohl immer mehr Leute

immer mehr Bücher besitzen, obwohl die Freizeit beträchtlich zugenommen hat und wesentlich mehr junge Menschen weiterführende Schulen besuchen als noch vor wenigen Jahren, ist die Beschäftigung mit dem Buch seltener geworden. Das Interesse an aktuellen Medien, vor allem am Fernsehen, nimmt zu, aber es werden weniger Bücher gelesen. Auch das für das geistige Leben unentbehrliche Medium der Zeitschrift sei „in besorgniserregender Weise“ zurückgetreten (24).

In dieser Situation plädiert Roegele für das Lesen als eine der „Voraussetzungen einer humanen Entwicklung unserer Welt“ (62). Gerade das Buch sei ein „Faktor geistiger Freiheit“ (67), was Roegele auch im Blick auf die Bibel aufzeigt. Der Untertitel „Lesen als Bürgerpflicht“ will offensichtlich Dahrendorfs „Bildung ist Bürgerrecht“ ergänzen und kontrapunktieren. Roegele trifft damit eine zentrale Notwendigkeit unserer Gesellschaft, zu der er in diesem Buch Wertvolles und Wesentliches sagt. W. Seibel SJ

Kirche

Pius XII. zum Gedächtnis. Hrsg. v. Herbert SCHAMBECK. Berlin: Duncker & Humblot 1977. XV, 768 S. Lw. 88,-.

Diese Aufsatzsammlung wurde aus Anlaß des 100. Geburtstags Papst Pius' XII. im Jahr 1976 konzipiert und soll als Gedächtnisband zum 20. Todestag am 9. Oktober dieses Jahres verstanden werden. Sein Ziel: „Ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Aspekte seiner Persönlichkeit und seines Wirkens“ darzustellen (VIII). Die 28 Beiträge sind in fünf Gruppen gegliedert: Leben und Grundlagen, Krieg und Frieden, Kirche und Welt, Recht und Staat, Zeitgeschichte und Kirchengeschichte.

Aufmachung und Anspruch des Bandes erwecken den Eindruck, es handle sich um eine einheitlich konzipierte, von den Quellen her erarbeitete und dem heutigen Stand der Forschung gerecht werdende Darstellung. Das gilt jedoch nur für Teile des Buchs, so vor allem für die Aufsätze von R. Morsey (Pa-

celli als Nuntius in Deutschland, 103–139), O. v. Nell-Breuning (eine Analyse des Wortes von der Kirche als „Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft“, 263–279), G. Caprile (eine erstmalige, aus bisher unbekannten Quellen belegte Darstellung der Vorbereitungsarbeiten Pius' XII. für ein Konzil, 649 bis 691) und G. Schwaiger (Pius XII. in der Kirchengeschichte, 693–766). Nicht ohne Wert sind auch manche Beiträge, die Aussagen Pius' XII. zu einzelnen Sachgebieten aus den Themenbereichen Kirche und Welt, Recht und Staat zusammenstellen.

Andere Beiträge hingegen erwecken den Eindruck, als ob die Verfasser für einen veröffentlichtungsreifen Aufsatz keine Zeit gehabt und daher ihre ersten Entwürfe zur Verfügung gestellt hätten (so P. Blet, 3–27, und R. A. Graham, 141–167, 191–259). Wieder andere Artikel kommen über das Niveau einer bloßen Aneinanderreihung von Zitaten kaum hinaus. Der einzige Beitrag, der sich mit